

# Der Kropf als wirtschaftlicher Schaden

Autor(en): **Oswald, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **9 (1911-1912)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748871>

## **Nutzungsbedingungen**

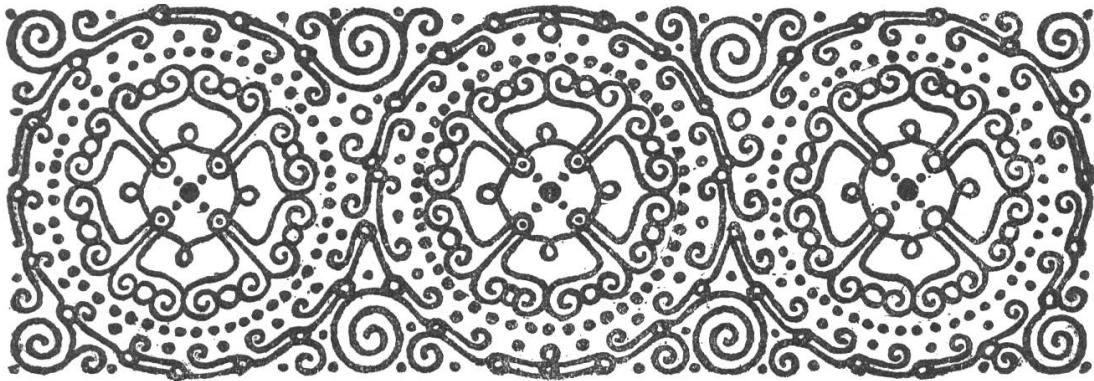
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## DER KROPF ALS WIRTSCHAFTLICHER SCHADEN

Lassen wir die Statistiker unseres Landes reden, so vernehmen wir, dass alljährlich unter den stellungspflichtigen jungen Männern fünf bis sieben vom Hundert, das heißt rund 1500 bis 1700 wegen Kropf als militäruntauglich abgewiesen werden. Außerdem werden jährlich etwa 400 schon ausgebildete Soldaten wegen des gleichen Übels ausgeschieden. Mit dem Kropf in engem Zusammenhang steht, wie wir weiter unten sehen werden, die Kretinenkrankheit (Kretinismus), ein Zustand, der, wo er stark ausgebildet ist, mit Idiotie verbunden ist, und dessen äußere Merkmale jeder, der einmal die von ihm am meisten befallenen Gegenden unseres Landes (Aargau, Bern, Freiburg) durchwandert hat, aus eigener Anschauung kennt. Es werden nun jährlich bei uns rund 180 wegen Idiotie militäruntauglich befunden. Der Begriff Idiotie umfasst medizinisch verschiedene Zustände. Bringen wir aber nur die Hälfte der angeführten Zahl als Kretine in Anschlag, was gewiss nicht zu hoch gegriffen ist, so macht das 90. Mit dem Kretinismus wiederum ist Taubstummheit eng verbunden, oder richtiger gesagt, die höchsten Grade von Kretinismus weisen unter anderem auch die Merkmale der Taubstummheit auf. Wegen Taubstummheit werden nun jährlich durchschnittlich 80 militärfrei. Rechnen wir zwei Drittel davon als auf kretinischer Grundlage entstanden, was wiederum eher zu wenig als zu viel ist, so kommen wir auf rund 55.

Eines der konstantesten Merkmale des kretinischen Zustandes ist zu geringer Körperwuchs. Nun werden wir sehen, dass die kretinische Degeneration weit über die eigentlichen Kretinen hinausreicht, das heißt es gibt Menschen, die sichere Stigmata der kretinischen Entartung tragen, ohne dass wir sie zu den Kretinen rechnen dürfen, teils weil diese Merkmale nur schwach entwickelt sind, teils weil die Intelligenz noch auf ganz passabler Stufe ist. Ja es können überhaupt die geistigen Fähigkeiten ganz normal sein und daneben doch körperliche kretinische Kennzeichen bestehen, wie auch umgekehrt körperlich wenig Abnormes sich mit geistiger Beschränkung paaren kann. Bei vielen Menschen wird als eines der letzten auffälligen Zeichen kretinischer Degeneration nur geringe Körperlänge auftreten, und sicherlich geht man nicht fehl, wenn man behauptet, dass bei sonst anscheinend gesunden Menschen in Kretinengebieten ein kleiner Körperwuchs auf den dort herrschenden Kretinismus zurückzuführen ist. Es ist das um so berechtigter, als eben in Kropf- und Kretinengebieten kleiner Körperwuchs eine sehr häufige Erscheinung ist, und was besonders ins Gewicht fällt: es besteht dabei das gleiche Missverhältnis zwischen Bein- und Rumpflänge wie bei Kretinismus: die Beine sind zu kurz im Vergleich zum Rumpf.

Es werden nun jährlich bei uns rund 1900 wegen zu geringer Körperlänge militäruntauglich erklärt. Rechnen wir auch hier wiederum nur die Hälfte als von kretinischer Degeneration herührend, was gewiss eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist, so kommen wir zu der Zahl 950.

Zählen wir nun all das zusammen, so gelangen wir zu der erklecklichen Zahl von rund 3000 jährlich Zurückgewiesenen. Und berechnen wir das auf die zehn Jahre des Auszugs, so macht dies die enorme Ziffer von 30 000, beinahe den vierten Teil unserer Feldarmee.

Der Kropf steht unter den zu Militäruntauglichkeit führenden Krankheiten und Gebrechen bei uns an zweiter Stelle. Nur zu geringe Körperlänge kommt ihm vor. Diese ist aber, wie wir sahen, zu einem großen Teil auf die kretinische Degeneration, also im weiteren Sinne auch auf den Kropf zurückzuführen. *Der Kropf im weiteren Sinne stellt also tatsächlich dasjenige Übel*

*dar, um dessentwillen die meisten Stellungspflichtigen militär-untauglich werden.*

Diese horrenden Zahlen müssen jeden zum Nachdenken bringen, der an unserem nationalen Gemeinwesen Anteil nimmt. Denn dass sie nicht nur militärische, sondern auch wirtschaftliche Bedeutung haben, bedarf keiner langen Erläuterungen; und wenn ich sie an die Spitze meiner Betrachtungen hingestellt habe, die ja nicht die militärische, sondern die wirtschaftliche Seite der Frage im Auge haben, so geschah das nur aus dem Grunde, weil aus dem Zivilleben keine so ausführlichen und umfassenden statistischen Zahlen zur Verfügung stehen. Beobachtungen, die an Schulkindern angestellt wurden, umfassen zwar beide Geschlechter, sind also in dieser Hinsicht noch vollständiger, beschränken sich aber auf nur relativ kleine Gebiete.

Es erscheint mir notwendig, weitere Kreise auf die enorme Verbreitung der Kropfkrankheit aufmerksam zu machen und insbesondere zu zeigen, in welchem Umfange unser Volk in gesundheitlicher Hinsicht, das heißt in bezug auf körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, darunter zu leiden hat. Denn in Wirklichkeit ist der Umfang des Übels noch weiter und seine Wurzeln tiefer als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

Wenn ich auf die Zahlen aus der Militärstatistik zurückkomme, so ist zweifellos einzugestehen, dass sie nicht ohne weiteres auf die Zivilberufe und das wirtschaftliche Leben übertragbar sind. Die Anforderungen, welche der Militärdienst an die körperliche Leistungsfähigkeit stellt, sind vielfach größer als die der meisten Berufsarten des Zivillebens. Es wird also mancher, der den Militärdienst quittieren muss oder von ihm von vorneherein ferngehalten wurde, auch körperlich schwere Arbeit verrichten können. Bedenken wir aber, dass es viele Betriebe und darunter Großbetriebe gibt, welche grundsätzlich — wenn auch vielleicht nicht in offen anerkannter Weise — keine Militäruntauglichen einstellen, so geben uns diese Zahlen doch gewisse Anhaltspunkte an die Hand zur Beurteilung der aus dem angeführten Gebrechen erwachsenden Nachteile. Es werden also viele an der freien Erwerbswahl von vornherein behindert sein. Andere werden in den ersten Jahren oder auch ein Jahrzehnt und darüber in der Arbeit unbehindert sein, mit der Zeit aber in ihrem Beruf durch ihren Kropf direkt

oder indirekt Beschwerden erleiden und unter Umständen einen weniger beschwerlichen Beruf ergreifen müssen. Oder ihr Herz hat unter dem schädlichen Einfluss des Kropfes schon stark gelitten (Kropfherz) und sie fallen einem früheren Tode zum Opfer, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Auch andere Komplikationen liegen im Bereich der Möglichkeit und schädigen die wirtschaftliche Kraft unseres Landes.

Dass vollends die schwachsinnigen Kretinen und Taubstummen für die menschliche Gesellschaft unbrauchbar sind und ihren Mitmenschen zur Last fallen — sei es, dass sie die Armensteuern erhöhen und staatliche Anstalten bevölkern oder dass sie von ihren Familien ernährt werden müssen — braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Der Schaden, welcher aus der Kropfkrankheit unserem Volk erwächst, ist jedoch hiermit noch nicht erschöpft. Er macht sich noch nach einer anderen Richtung geltend, die im allgemeinen bis anhin noch viel zu wenig beachtet wurde und die gewiss unsere volle Aufmerksamkeit verdient. Ja, es kann meines Erachtens diese Seite nicht genug betont werden, und dies nicht zum mindesten auch aus dem Grunde, weil wir dem Übel doch nicht so machtlos gegenüberstehen, wie es vielfach den Anschein hat und wie es viele hinzunehmen sich bequem.

Um hierin vollständig klar zu sein und den Zusammenhang der in Frage kommenden krankhaften Zustände möglichst durchsichtig zu gestalten, wird es zweckmäßig sein, in aller Kürze zu schildern, welche Verrichtungen dasjenige Organ in unserem Körper auszuüben hat, welches zum Kropf heranschwillt: die Schilddrüse. Es wird sich aus dieser Besprechung auch die Stellung des Kretinismus zum Kropf ergeben.

Die rastlose Forscherarbeit vieler Ärzte hat in den drei letzten Jahrzehnten dargetan, dass die Schilddrüse eine außerordentlich große Bedeutung für die gesunde Entwicklung und das normale Gedeihen unseres Körpers hat. Sowohl Versuche am Tier wie Beobachtungen am Menschen haben darüber unzweideutigen Aufschluss gegeben. Entfernt man mit dem Messer einem Versuchstier die Schilddrüse unter strengster Schonung der Nachbarorgane, so zeigt das Tier bald nach dem Eingriff ganz typische Veränderungen: es wird auffallend apatisch gegen alles, was um es her-

geht, es schläft viel, frisst wenig, seine Körpertemperatur sinkt, sein Pelz wird struppig, die Haare fallen aus, und untersucht man die Verbrennungsprozesse seines Körpers, so findet man, dass sie beträchtlich herabgesetzt sind; das heißt, es stellt sich eine allgemeine Schwächung, eine verminderte körperliche Leistungsfähigkeit ein. Solche Tiere gehen im besten Falle nach einigen Monaten zugrunde. Dem gleichen Zustande begegnet man beim Menschen, wenn man ihm die Schilddrüse entfernt. Dort treten auch die Zeichen beträchtlicher Abnahme der psychischen Funktionen hervor. Die Menschen werden teilnahmslos, sind nur mit Mühe aus ihrem torpiden Zustande herauszubringen und reagieren schließlich kaum noch auf äußere Eindrücke. Außerdem nimmt die Haut eine eigentümliche gedunsene Beschaffenheit an, Hände, Rumpf und Gesicht sind aufgetrieben und der Gesichtsausdruck wird tierisch und blöd. Diese Symptome stellen sich nur dann ein, wenn die Drüse gänzlich entfernt, nicht aber wenn noch ein, wenn auch nur geringer Bruchteil zurückgelassen wird. Es genügt beispielsweise ein Viertel oder ein Fünftel zurückzulassen, um das Ausbrechen krankhafter Symptome hintanzuhalten, weil dann der übrig bleibende Teil des Organs die Rolle des Ganzen zu übernehmen noch imstande ist. Das gänzliche Herausnehmen der Schilddrüse beim Menschen geschah öfters zur Zeit, als mit dem Aufblühen der Chirurgie die ersten Kropfoperationen ausgeführt wurden. Heute begegnet man diesem unerwünschten Zustande dadurch, dass nicht der ganze Kropf entfernt wird, sondern bloß ein Teil. Die Erfahrung hat gelehrt, dass der Rest auch der krankhaft vergrößerten Schilddrüse in genügender Weise seine Tätigkeit ausüben kann, um dem Eintreten der schlimmen Folgen Front zu bieten.

In nicht gar seltenen Fällen degeneriert nun bei einem sonst völlig gesunden Menschen — meistens geschieht das in einem Alter von vierzig bis fünfzig Jahren — aus einem bisher noch nicht erklärten Grunde die Schilddrüse. Sie nimmt an Umfang ab und schwindet schließlich ganz. Ist das eingetreten, dann bildet sich der gleiche Zustand heraus wie bei der gewaltsamen Herausnahme des Organs und, was von besonderer Bedeutung ist, durch Eingabe des von der Schilddrüse ausgeschiedenen chemischen Stoffes bildet er sich wieder zurück, das heißt der

betreffende Kranke genest. Allerdings dauert die Heilung nur so lange, als dieser chemische Stoff regelmäßig in Zeiträumen von ein bis zwei oder drei Tagen zugeführt wird, wobei aber ganz geringe Mengen genügen. Damit ist der Beweis erbracht, dass das Fehlen des Schilddrüsensekretes die Ursache des Leidens ist. Kommt die Schilddrüse bei einem noch im Wachstum begriffenen Menschen zum Schwinden, dann bleibt, wie auch beim Tier, wenn ihm das Organ noch in der Wachstumsperiode herausgeschnitten wird, das Körperwachstum still stehen oder es geht doch beträchtlich langsamer vor sich. Dabei treten gewisse Veränderungen am anatomischen Bau der Knochen auf, ganz gleicher Art wie man sie beim kretinischen Menschen trifft. Durch Eingabe des Drüsensekretes lässt sich das Wachstum wieder in Gang bringen. Es sind das, beiläufig gesagt, außerordentlich interessante Erscheinungen, die uns einen unerwarteten Einblick in die dunklen Probleme der Körperentwicklung und die Wachstumsprozesse überhaupt gewähren. Indessen soll uns das hier nicht weiter beschäftigen, sondern wichtig für uns ist nur, dass wir durch den Ausfall der Schilddrüsenfunktion einen Körperzustand erreichen können, der eine große Ähnlichkeit mit dem Kretinismus hat, ja unter Umständen mit ihm völlige Identität zeigt. Aus diesem Umstande dürfen wir auf eine Wesensverwandtschaft beider Zustände schließen, das heißt es muss eine Schädigung der Schilddrüsenfunktion sein, welche mittelbar oder unmittelbar den Ausbruch des kretinischen Zustandes veranlasst.

Beiläufig sei gesagt, dass die Eingabe von Schilddrüsensubstanz in den meisten Fällen von Kretinismus nicht den gleichen Erfolg hat wie bei dem durch Schwund der Schilddrüse entstandenen kretinischen Zustand. Dort hat sich die schädliche Noxe schon vor der Geburt geltend gemacht, und wie die Frucht ausgetragen ist, sind schon tiefe, meist nicht mehr heilbare Störungen eingetreten. Diese unerfreuliche Tatsache darf aber, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, niemals davon abhalten, nicht doch in jedem einzelnen Fall die Wirkung von Schilddrüsensubstanz zu erproben, weil es doch, wie die Erfahrung gelehrt hat, manche gibt, die in ausgezeichneter Weise darauf reagieren.

Der Kretinismus tritt überall auf, wo der Kropf haust, allerdings vorwiegend und in gehäufte Form nur in vom Kropf stark

befallenen Gegenden. In diesen fehlt er aber nie. Das hat man nicht nur für unser mitteleuropäisches Alpengebiet, sondern auch für das zentralasiatische Hochplateau und alle anderen Kropfgegenden der übrigen Erdteile nachgewiesen. Dieses örtlich und geographisch gemeinsame Vorkommen deutet nun wiederum auf einen zweifellos innerlichen Zusammenhang beider Krankheitszustände hin.

In starken Kropfzentren und Kretinengebieten kommt weiterhin idiotische Taubstummheit in erheblicher Frequenz vor. Taubstummheit ist zwar vereinzelt allenthalben zu finden, jedoch glücklicherweise nur als seltene Erscheinung und nicht mit Idiotie verbunden. So zählt man in kropffreien Ländern nur etwa drei Taubstumme auf 10 000 Einwohner. In Kropfgegenden ist sie dagegen weit häufiger und nirgends ist sie gerade so häufig wie dort. Auch das gilt wiederum für alle Kropfgebiete. Nach einer aus dem Jahre 1871 stammenden Statistik, die aber auch heute noch ihre Geltung haben dürfte, finden sich bei uns 24 Taubstumme auf 10 000 Einwohner. Dies ist aber der Durchschnittswert für die ganze Schweiz. Betrachtet man die intensivsten Kropfzentren für sich allein und schaltet die von Kropf nur wenig oder überhaupt nicht befallenen Gebiete aus, so kommt man streckenweise zu weit höheren Verhältniszahlen, ja bis zu 250 auf 10 000 und noch darüber. Auch dieses Zusammentreffen und das Parallelgehen der Frequenz ist natürlich kein zufälliges, sondern deutet wiederum auf einen inneren Zusammenhang hin. Tatsächlich weiß man heute, dass der Zustand, der sich bei den idiotischen Taubstummen präsentiert, nichts anderes darstellt als den höchsten Grad der kretinischen Degeneration.

Das gleichzeitige Auftreten von Kropf und Kretinismus und der dadurch erwiesene Konnex zwischen beiden, weiterhin die Tatsache, dass sich bei der Herausnahme der Schilddrüse ein Zustand ergibt, der mit dem Kretinismus verwandt ist, legt die Vermutung nahe, dass die krankhafte Anschwellung der Schilddrüse, wie sie beim Kropf gegeben ist, die Ursache des Kretinismus ist, und zwar ist das so zu verstehen, dass das krankhaft entartete Organ seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen ist. Auf Einzelheiten kann natürlich nicht eingegangen werden; es kommt hier nur auf die Tatsache als solche an. Wer sich näher für die



Frage interessiert, den verweise ich auf eine kürzlich in der Vierteljahresschrift der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft erschienene Abhandlung.

Die Kretinenkrankheit ist nun, wie schon eingangs kurz erwähnt, nicht bei allen von ihr befallenen Menschen gleich stark ausgeprägt, sondern man findet die verschiedensten Abstufungen von den hochgradigsten Fällen bis zu nur schwachen Andeutungen. In den schwersten Graden kommt es zu vollständiger geistiger Verblödung, verbunden mit körperlichen Defekten, in minderen Graden nur zu Schwachsinn oder auch nur zu einer relativ geringen Verminderung der Intelligenz gegenüber Gesunden, wobei dann wieder die körperlichen Merkmale in ganz verschieden ausgesprochenem Maße sich hinzugesellen können. Es bestehen hier alle denkbaren Variationen.

Neben diesen ausgesprochenen Kretinen gibt es nun aber viele Menschen, die ganz vereinzelte Merkmale kretinischer Degeneration aufweisen, die wir aber deshalb, wie schon bemerkt, nicht zu den Kretinen rechnen, weil sie entweder passabel intelligent sind oder überhaupt keine Einschränkung ihrer psychischen Sphäre aufzuweisen scheinen, sondern eben nur in geringem Grade Merkmale kretinischer Entartung an ihrem Körper tragen. Man spricht hier von Kretinoiden. Verfolgt man nun aber alle Abstufungen, so kommt man schließlich unmerklich und ohne scharfen Übergang bis zur vollen Gesundheitsbreite. Das heißt der Einfluss der kretinischen Degeneration gibt sich dann nur noch etwa im Auftreten von Merkmalen kund, denen man für gewöhnlich keine besondere Bedeutung beilegt, die man als Rasseneigentümlichkeiten oder als Ausdruck besonderer Typen und dergleichen aufzufassen geneigt ist, nicht aber als das Zeichen eines pathologischen Prozesses, die sie in Wirklichkeit sind. Dazu gehört etwa kleiner Körperwuchs mit unproportionierten kurzen Beinen und zu langem Rumpf, unschöne Gesichtszüge oder Beeinträchtigung der Geistes-sphäre, Kleinlichkeit im Denken, Rückständigkeit oder dergleichen. Dass diese Eigenschaften nicht etwas Zufälliges sind und mit dem Kretinismus, der ein Volk durchseucht, tatsächlich in Zusammenhang stehen, ist aufmerksamen Beobachtern schon lange zum Bewusstsein gekommen. Ich lasse einen der Berufensten in diesem Fache, den Psychiater Griesinger reden, der schon vor Jahren

sagte: „Übrigens ist an den Orten einer starken Endemie die ganze Bevölkerung von der Krankheitsursache betroffen. Außer den eigentlichen Kretinen, Halbkretinen und Kropfigen findet sich eine Menge schwachköpfiger, verkümmerter, übel proportionierter Individuen, viele Taubstumme, Stotterer und Stammer, Schwerhörige, Schielende; es geht ein allgemeiner Zug körperlicher Degeneration und geistiger Verdüpfung durch die ganze eingeborene Bevölkerung und auch die für gesund und klug geltenden Individuen sind durchschnittlich unschön, beschränkt, träge und es wimmelt von engherzigen Philistern, die den Mangel an Geist keineswegs durch gute Eigenschaften des Gemütes ersetzen.“

Diese Worte sind freilich mit Rücksicht auf die intensivsten Kropfzentren geschrieben worden. Nicht überall kommt aber der Kropf bei uns gleich häufig vor. Es sind manche Landesteile weit mehr heimgesucht wie andere. Zu den meist befallenen gehören die Kantone Bern, Aargau und Freiburg, während die andern weit weniger darunter zu leiden haben. Wir wissen jetzt, dass gewisse geologische Bodenformationen für sein Vorkommen maßgebend sind. Nur auf diesen kommt er und mit ihm die kretinische Degeneration vor, während andere davon verschont sind. Auf den meist befallenen Distrikten ist die Zahl von Kropfträgern außerordentlich groß. Streckenweise haben 40 bis 50 % aller Menschen und darüber einen ausgesprochenen Kropf. Auch hier liefern uns die Aushebungs- und Schulstatistiken die Vergleichswerte.

Neben diesen mit ausgesprochenem und deutlich sichtbarem Kropf behafteten Menschen gibt es aber noch viele, die eine, wenn auch nur geringe, auf leichter Vergrößerung der Schilddrüse beruhende Schwellung des Halses haben. Diese wird gemeinlich im alltäglichen Sprachgebrauch nicht als Kropf, sondern bloß als „dicker Hals“ aufgefasst. In Wirklichkeit, das heißt anatomisch und funktionell handelt es sich hier aber auch um Kropf. Bezieht man auch diese bei der statistischen Berechnung ein, so kommt man mitunter auf neunzig Prozent Kropfige unter den Einwohnern einer Gegend. Und gerade sie machen durchweg in unserem ganzen Lande, also auch außerhalb der intensiven Kropfgebiete einen außerordentlich hohen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung aus. Untersuchungen, die ich vor Jahren an einer größeren Zahl von Leichen aus den ver-

schiedensten Gebieten der Schweiz angestellt habe, haben ergeben, dass über siebenzig vom Hundert aller Schilddrüsen jenes Gewicht übersteigen, das in kropffreien Gegenden, sagen wir im östlichen Frankreich, in den Niederlanden, in Norddeutschland, als das *maximale* angegeben wird; eine namhafte Vergrößerung, die aber noch bedeutend wächst, wenn man zum Vergleich das *Durchschnittsgewicht* der Drüsen in kropffreien Gegenden heranzieht. Es haben also über drei Viertel aller Menschen bei uns eine zu große Schilddrüse. Das sind erschreckend hohe Zahlen. Sie haben zwar nichts Überraschendes; denn wer sich beim Baden Männer und Knaben, oder auf der Straße die Schuljugend mit ihrem entblösten Hals ansieht, oder für Damen in Gesellschaftstoilette ein aufmerksames Auge hat, wird meist vergeblich nach klassisch schlanken Halskonturen suchen.

Wenn nun aber, wie darzutun versucht worden ist, die zu manifestem Kropf degenerierte Schilddrüse einen so deletären Einfluss auf das körperliche und geistige Gedeihen hat, so ist nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern sogar sehr wahrscheinlich, dass auch eine, wenn auch entsprechend geringere, nur durch Generationen hindurch fühlbare Schädigung von der nur wenig vergrößerten Schilddrüse zu erwarten ist. Hierauf sind die oben erwähnten bei anscheinend Gesunden zu treffenden Stigmata zurückzuführen. Damit kommen wir zu dem nicht genug zu betonenden Schluss, dass *die Kropfkrankheit einen eminent rassenverderbenden Einfluss auf unser Volk ausübt*, dass sie in bedenklicher Weise *seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit untergräbt*. Es ist daher an der Zeit, dass gegen dieses, den Charakter einer Seuche tragende Übel energisch angekämpft wird, und es steht zu wünschen, dass von den vielen lobenswerten und vielfach auch erfolgreichen Bestrebungen, die sich in neuerer Zeit gegen die Infektionskrankheiten, so im speziellen gegen Tuberkulose, weiter auch gegen die Krebskrankheit und andere richten, etwas für den Kampf gegen das besprochene, unser Volk vergiftende Leiden abfällt. Es liegt in unserem eigensten Interesse, uns zur Wehr zu stellen und läuternd auf unsere Nachkommenschaft zu wirken. Der Erfolg wird die Mühe lohnen.

ZÜRICH

Privatdozent Dr. med. ADOLF OSWALD

